

DIE ZWEITE KOPERNIKANISCHE WENDE: AFFEKT UND KRITIK NACH KANT, ADORNO UND DELEUZE

GEGENSTAND

In der Philosophie wurde lange das Denken als besonders wertvoll erachtet, das sich nicht von Affekten beeinflussen lässt. In meiner Dissertation befasste ich mich mit zwei Theorien, die das Gegenteil behaupten. Dazu rekonstruiere ich die Kantkritiken von Adorno und Deleuze. Zwischen Adornos Denken, das gegen Kant den negativen Affekt des Leidens als eigentliche Quelle des kritischen Denkens ausweist und Deleuzes Denken, der den positiven Affekt des Begehrens fokussiert, spanne ich das Feld der affektinformierten Kritik auf.

FRAGESTELLUNG

WELCHE ROLLE SPIELEN AFFEKTE, WENN ES DARUM GEHT, KRITIK ZU ÄUSSERN?

FORSCHUNGSHYPOTHESEN

- Adorno: Leiden als Symptom gesellschaftlicher Mängel. Negative Kritik muss Leiden deuten, um problematische Praktiken zu identifizieren und abzulehnen.
- Deleuze: Begehren als suchende und verbindende Kraft. Affirmative Kritik muss die Dynamiken des Begehrens aufnehmen, um lebenswerte Praktiken zu antizipieren und zu kreieren.
- Adornos politisch-theoretischer Ansatz läuft Gefahr, repressiv und paternalistisch zu werden, während Deleuzes ästhetisch-praktischer Ansatz dazu tendiert, die Handlungsmacht der Einzelnen zu überschätzen.
- Übergänge zwischen den beiden Verfahren affektinformierter Kritik werden notwendig.

